



Dienstag, 7. November 2006

### Schulbildung auf neuen Wegen

#### Auch in Lübz etabliertes Projekt „Produktives Lernen“ europaweit von Interesse

**Lübz** (von Ilja Baatz) • Die Regionale Schule Lübz ist eine von landesweit sechs Schulen, die seit 2005 in das Projekt „Produktives Lernen“ integriert ist. Gestern informierten sich hier Vertreter aus fünf europäischen Staaten über das Programm und berichteten dann von den in ihren Ländern angewandten Versuchen mit dem Ziel, möglichst allen jungen Leuten zu einem Schulabschluss zu verhelfen. Die Zahlen sprechen für sich: Gegenwärtig erlangen etwa elf Prozent der Schulabgänger in Mecklenburg-Vorpommern keinen Abschluss (!), wobei sich die Zahl in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt hat. „Dieser Entwicklung mit primär sozialen Ursachen, bei denen Arbeitslosigkeit ganz oben steht und wo der Stellenwert von Bildung nicht so hoch ist, muss die Schule begegnen und versuchen, eine Lösung anzubieten“, sagt Norbert Frank, im Landesbildungsministerium für Regionale Schulen und das Vorhaben „Produktives Lernen“ in Mecklenburg-Vorpommern zuständig. Außerdem ist er in das europaweite Projekt mit dem Namen „Education Gate“ integriert, in dem das Problem „Schüler ohne Abschluss“ eine wichtige Rolle spielt.

Bereits vor fünf Jahren hatte es erste Versuche gegeben, „Produktives Lernen“ im Land zu etablieren, was jedoch aus Mangel an finanziellen Mitteln scheiterte. „Der Durchbruch kam nach gemeinsamen Anstrengungen des Arbeits- und Bildungsministeriums, so dass wir im Dezember 2005 beginnen konnten“, sagt Frank. „Das Problem, dass Benachteiligte aus verschiedenen Gründen keinen Abschluss erlangen, gibt es überall in Europa, nur begegnet man ihm in jedem Staat mit anderen Mitteln. Das Treffen dient dazu, die verschiedenen Wege kennen zu lernen und eventuell von dem anderen zu lernen.“ In einer ersten Einschätzung bezeichnete der Schweriner den gestrigen Austausch als sehr fruchtbar.



So, wie Schule momentan meist noch funktioniert, habe sie der fatalen Entwicklung nichts entgegen zu setzen. Mecklenburg-Vorpommern liegt dabei noch unter dem Mittelwert: Deutschlandweit erlangen sogar knapp 17 Prozent der Schüler gegenwärtig keinen Abschluss. Beim „Produktiven Lernen“ besuchen die jeweiligen Mädchen und Jungen neben der Schule an mehreren Tagen in der Woche ein Unternehmen, um verschiedene Berufe praktisch kennen zu lernen. Sie schauen dort nicht von außen zu, sondern sind mit in den Arbeitsprozess eingebunden. Bevor es dazu kommen konnte, hatte sich die Lübz-Schule freiwillig darum

beworben, in das Projekt aufgenommen zu werden.

Vor Ort ließen sich vier Lehrerinnen – Margrit Geu, Birgit Plückhahn, Rita Evert und Britta Fielhauer – über zwei Jahre für die neue Unterrichtsform ausbilden und betreuen nun vier Klassen der Stufen 8 und 9, wofür ihnen sechs Räume zur Verfügung stehen. Jetzt soll noch die Klassenstufe 10 hinzukommen. Bis 2007, also in den ersten drei Jahren, investiert das Land rund 1,1 Millionen Euro in das Projekt, was Frank als „eindeutige Konsequenz aus der PISA-Studie“ bezeichnet.

Fakt sei jedoch, dass beispielsweise auch die Stadt hinter dem Vorhaben stehen müsse, wie man es in Lübz geschafft habe: „Sie muss unter anderem zehn Prozent der Sachkosten tragen, was zwar keine Unsummen darstellt, aber immerhin. Schule, Verwaltung, Wirtschaft und Landesregierung arbeiten hier Hand in Hand, und das halte ich für sehr erwähnenswert. Unternehmen etwa, die diesen jungen Leuten ermöglichen, einen Beruf kennen zu lernen, nehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst!“ Obwohl es noch viel zu tun gebe, ermutigten die Erfahrungen anderer Bundesländer wie Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt, wo man schon etwas länger mit dem „Produktiven Lernen“ arbeitet, auf einem guten Weg zu sein: Dort erreichten mittlerweile zwischen 80 und 90 Prozent der jungen Leute einen Abschluss, die vorher als weitgehend chancenlos galten. Über Erfahrungen hiesiger Unternehmen mit Schülern aus dem Bereich „Produktives Lernen“ werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben berichten.

**Schüler führten die Gäste aus fünf Ländern durch die Räume. Baatz (2)**